

Das Ende der Sommerzeit.

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober werden die Uhren wieder um eine Stunde zurückgedreht, und die am 1. Mai dieses Jahres zum erstenmal eingeführte Sommerzeit hat ihr Ende erreicht. Die altgewohnte astronomische Zeiteinteilung beginnt dann wieder und soll nach den bisherigen Bestimmungen ein halbes Jahr andauern. Die Gründe, die zur Einführung der Sommerzeit Veranlassung boten, und die hiedurch erwarteten Vorteile sind wohl noch in allgemeiner Erinnerung und bedürfen daher nur einer kurzen Wiederholung. Als in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai die Zeiger der Uhren mit mehr oder weniger Feierlichkeit um eine Stunde vorgeführt wurden und wir so einen kleinen Betrug gegen uns selbst inszenierten, änderte sich eigentlich nichts und doch sehr viel. Wir änderten keine Gewohnheit und stellten doch alles auf den Kopf. Ob die Uhr im Sommer 8 oder 7 anzeigt, bleibt sich doch in dieser Jahreszeit gleich. Die Sonne stand hoch am Firmament, und die vorgeschobene Uhr veranlasste uns nur, um eine Stunde früher mit unserer Tätigkeit zu beginnen, sie zwang uns aber auch, früher mit der Tätigkeit zu schließen. In dem Gewinn einer Stunde lagen alle Vorteile in volkswirtschaftlicher, materieller und sanitärer Beziehung. Ersparnis an Geld infolge geringeren Verbrauchs an Beleuchtung, bessere Ausnützung der Arbeitskraft, vorteilhaftere Verwendung der arbeitsfreien Zeit, da man sich nach dem Feierabend noch eine Stunde länger des Sonnenlichts erfreuen konnte, waren die wesentlichsten Vorteile, die sich so klar herausgestellt haben, daß, von einigen Ausnahmen abgesehen, allgemein der Wunsch ausgesprochen wird, die Sommerzeit auch im nächsten Jahre beizubehalten.

Eine verlässliche Übersicht der durch den verminderten Gebrauch an Gas und Elektrizität ersparten Geldsummen kann wohl nicht geboten werden. Einer solchen Statistik, die Anspruch auf möglichste Verlässlichkeit erheben dürfte, stehen die außerordentlichen Verhältnisse, denen die Sommerzeit ihre Durchführung verdankt, hindernd gegenüber. Die Sommerzeit war eine Kriegsmassnahme, bestimmt, unsrer Kriegswirtschaft helfend beizustehen. In ganz Oesterreich ist nun eine Reihe von Verordnungen hinzugegetreten, die zum Zwecke der Ersparnis oder aus sozialpolitischen Gründen erlassen wurden und die in einem gewissen Zusammenhange mit der Sommerzeit stehen. Die allgemeine Einführung der Siebenuhrsperrre für Geschäfte, die sich nicht mit dem Lebensmittelhandel beschäftigen, hat schon an und für sich eine Ersparnis an den allgemeinen Unkosten und insbesondere an

der Beleuchtung zur Folge. Die Verordnung betreffs der zeitlichen Sperre der Gast- und Kaffeehäuser erschwert gleichfalls einen Vergleich mit dem Vorjahre hinsichtlich der Beleuchtungskosten. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß infolge von Einberufungen und sonstiger geschäftlicher Vorkommnisse sehr viele Geschäfte und Betriebe entweder im verringerten Umfange tätig sind oder vollständig eingestellt wurden. Dem gegenüber stehen große Unternehmungen, die, mit Kriegslieferungen beauftragt, ihre Fabriken bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit ausnützen und mit Nachtschichten arbeiten, daher einen bedeutend größeren Verbrauch an Gas und Elektrizität sowohl für maschinelle wie auch für Beleuchtungszwecke benötigen als im vorigen Jahre. Diese Umstände verhindern, ein genaues Ergebnis des materiellen Ersparnisses in der neuen Sommerzeit festzustellen.

Die Gas- und Elektrizitätswerke haben jedenfalls während der fünf Monate eine Ersparnis an Gas- und Stromabgabe, aber auch eine Verminderung der Einnahmen zu verzeichnen. Die Ersparnis an Gas beträgt nach einer beiläufigen Schätzung während der Sommerzeit 45 Millionen Kubikmeter, die einem Geldwerte von ungefähr dreiviertel Millionen Kronen entsprechen. Eine Darstellung des Ersparnisses, respektive der Verminderung des Verbrauches in den Elektrizitätswerken selbst, ist derzeit noch nicht mit annähernder Genauigkeit möglich.

Eine Umfrage bei den Wiener Geschäftsleuten, die von einem unserer Mitarbeiter gemacht wurde, ergibt, daß die Einführung der Sommerzeit sich bewährt hat, wenn auch ihre Beibehaltung bis Ende September einige Erschwernisse bereitet. Die Wiedereinführung der astronomischen Zeit während des Winters wird jedenfalls als ein allgemeines Erfordernis betrachtet. Aus den bereits angeführten Tatsachen läßt sich auch bei der Wiener Geschäftswelt das Ersparnis nicht ziffernmäßig angeben. Große Kaffeehäuser, deren Gas- und Elektrizitätsrechnung im Monat bis 1400 K. beträgt, und große Kaufhäuser der Innern Stadt und in Mariahilf, die für Beleuchtungszwecke auch in der Sommerzeit normal bis 4000 K. als Ausgabenpost in ihren Büchern führen, haben in diesem Jahr wohl wesentlich erspart, können aber nicht einmal annähernd vergleichsweise das Vorjahr heranziehen.

In sanitärer und in volkserzieherischer Hinsicht kommen bei Betrachtung über den Wert der Sommerzeit namentlich unsere Schulen in Betracht. Die Schulleitungen waren ebenso wie die Schüler mit der neuen Sommerzeit sehr einverstanden, wenngleich ein beträchtlicher Teil der neuen Zeiteinteilung auf die Ferien entfiel. Die Kinder wurden, ohne daß sie es im geringsten unbehaglich empfanden, an das Frühaufstehen gewöhnt, waren in der Schule im allgemeinen regsammer als unter der Einwirkung der schon in den Morgenstunden fühlbaren Sommerhitze, und der Lehrplan konnte besser durchgeführt werden, ein Vorteil, der insbesondere jenen Schulen zugute kam, wo infolge anderweitiger Verwendung der Schulen die Schüler mehrerer Anstalten in einem Gebäude Unterricht erhielten. Während im vorigen Jahr manche Lehrstunden ausfallen mußten, damit sich nicht der Lehrbetrieb bis in den späten Abend fortsetzt, konnte heuer dieser Schaden für die Erziehung vollständig abgestellt werden. Hier hat die Sommerzeit tatsächlich eine erzieherische Bedeutung erlangt. Trotzdem hatten die Kinder noch immer freie Zeit genug für ihre Erholung und für ihr Vergnügen. Es darf hier auch darauf verwiesen werden, daß sich die hygienischen Verhältnisse an den Wiener Volks- und Bürgerschulen bedeutend gebessert haben, und viele Schulleiter und Lehrpersonen bringen diese Besserung mit den Wohlthaten, die die Sommerzeit gewährt, in Zusammenhang.